

María del Carmen García Aguilar

In Chiapas tätige Nichtregierungsorganisationen (NRO)

1. Einleitung

Der Aufstand der *Ejército Zapatista de Liberación Nacional* – EZLN (Zapatistische Armee der Nationalen Befreiung) verwandelte das kleine, entlegene Gebiet des Staates Chiapas in eine Schaubühne, auf der sich nun Akteure des globalen Dorfes tummeln. Der kriegerische Diskurs und die zivile Verlagerung der Bewegung führten zu einer nicht endenden Welle von Demonstrationen und Manifestationen auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene. Dabei fiel eine große Anzahl von Nichtregierungsorganisationen (NRO) auf, die sich sofort zu Netzwerken, Koordinierungsgruppen und Komitees zusammenschlossen, um die Rebellion indianischer Völker zu unterstützen, zu legitimieren und zu begleiten. Noch nie hatten NRO in dieser Region eine so wichtige Rolle gespielt. Die Reaktionen weiter Bereiche der Bevölkerung von Chiapas und Mexiko reichten von Erstaunen bis Argwohn und von Misstrauen bis Anklage, die in der Forderung nach staatlicher Kontrolle und Lenkung ihrer Tätigkeiten gipfelte.

In diesem Aufsatz soll versucht werden, zunächst eine Synopsis der Merkmale zu erstellen, die für die Gesellschaft in Chiapas typisch sind. Anschließend sollen die Basisorganisationen und Zusammenschlüsse dargestellt werden, die schon vor dem Aufstand der EZLN existierten. Ihre politischen Handlungsweisen zeigen bereits neue Formen der Interaktion mit lokalen und globalen außerparlamentarischen Organisationen. Sie führten nicht nur zur Umgehung traditioneller Konfliktlösungsstrategien, sondern förderten auch Leitbilder im Hinblick auf einen gesellschaftlichen und politischen Wandel und eine entsprechende geistige Neuorientierung. Wir werden dabei kurz auf die indianischen Organisationen und die Art ihres Zusammenwirkens mit den nationalen und internationalen NRO eingehen. Das soll uns die Übereinstimmungen in kulturellen Idealen und Botschaften verdeutlichen. Danach werden Organisationen behandelt, die als Folge

des Aufstandes der EZLN entstanden sind oder wegen dieses Ereignisses ihre Tätigkeit auf Chiapas ausweiteten. Vor allem seit dem Auftreten des Zapatismus ist ein Streben nach Gemeinschaft auffällig, bei gleichzeitiger Abgrenzung gegenüber anderen. Abschließend wird das Wirken der NRO zur Garantie der Menschenrechte und zur Unterstützung der immer stärker werdenden indianischen Forderungen nach Autonomie näher beleuchtet.

2. Parteipolitisch ungebundene Organisationen in Chiapas

Das Feld der sozial engagierten Vereine und Verbände in Chiapas ist bunt gemischt und heterogen, so wie die verschiedenen Teilbereiche der Gesellschaft, die sie gegründet haben. Hierbei geht es nicht nur um das weite Spektrum von Vereinen und Verbänden, die als "traditionell" bezeichnet werden können, und die in organisierter Form im gesellschaftlichen und öffentlichen Leben mitwirken (Pereyra 1990). Von zunehmender Bedeutung sind vielmehr Vereinigungen, die allgemein NRO genannt werden, und deren Hauptmerkmal ihre Unabhängigkeit von Staat, Parteien und Wirtschaftsverbänden ist.

Eine Bestandsaufnahme der sozial engagierten Organisationen, die wir für den Staat Chiapas durchführten, vermittelt einen Eindruck von ihrer Bedeutung in vielen Bereichen der Gesellschaft. Auch wenn die Organisationen nicht in ihrer Gesamtheit erfasst werden konnten, so ergab eine erste formelle Klassifizierung 750 organisierte Einheiten. 670 wurden als Basisorganisationen eingestuft, 21 als philanthropische Vereinigungen und 57 als vermittelnde Vereinigungen.¹

Die Basisorganisationen. Sie bilden die weitaus größte Untergruppe und sind vorrangig in ländlichen Gebieten tätig. Sie vertreten den so genannten "sozialen Sektor", d.h. Landwirte, deren Grund und Boden

¹ Nach dieser Einteilung sind die Basisorganisationen diejenigen, in denen die Nutznießer selbst die Tätigkeiten verrichten, die durch die Ziele der Organisation gefördert werden sollen. Die philanthropischen Organisationen haben einen unterstützenden Charakter. Sie konzentrieren sich darauf, altruistische Handlungen vorzunehmen und bieten Hilfsleistungen für physische und juristische Personen an. Die vermittelnden Organisationen haben die Zielsetzung, auf der Grundlage ihrer Kompetenz Organisationen und Gruppen Hilfe und Beratung anzubieten, besonders auch in Verhandlungen mit Regierungsstellen und anderen potentiellen Geldgebern.

rechtlich als Ejido oder als Gemeindeland eingestuft ist. In Chiapas gibt es 2.072 Ejidos und Dörfer mit Gemeindeland, mit einer Gesamtfläche von etwas mehr als 4 Millionen Hektar. Allein schon diese Zahlen weisen auf die große Bedeutung dieser Organisationen hin. Ihre Aufgabe besteht hauptsächlich darin, die Interessen der jeweiligen Landbevölkerung in Verhandlungen mit dem Regierungsapparat zu vertreten, der für den Wirtschaftszweig der Landwirtschaft und Viehzucht zuständig ist.

Es handelt sich dabei um Vereinigungen wie die *Unión de Ejidos*, die *ejidatarios* und *comuneros*² umfasst, und deren Tätigkeit hauptsächlich auf die Produktion ausgerichtet ist; die *Asociaciones Rurales de Interés Colectivo* (Ländliche Vereinigungen mit gemeinsamen Interessen) stützen sich ebenfalls auf die *ejidatarios* und *comuneros*, bieten aber zusätzliche Dienstleistungen an wie agro-industrielle Neuerungen; die *Sociedades de Producción Rural* (Gesellschaften Ländlicher Produktion), sind auf die Produktion ausgerichtet, wobei die Rechtsform des Grundbesitzes keine Rolle spielt. Andere Arten von Vereinigungen des "sozialen Sektors" sind Genossenschaften, die *Sociedades de Solidaridad Social* (Gesellschaften Sozialer Solidarität), die *Uniones Sociales Agrícolas Industriales de la Mujer* – UAIM (Soziale Vereinigungen von Frauen in der mechanisierten Landwirtschaft) oder die *Comités Locales de Solidaridad* (Lokale Komitees der Solidarität). Diese Vereinigungen sind allesamt durch das Regierungsprogramm der *Fondos Regionales de Solidaridad* (Regionale Solidaritätsfonds) entstanden. Das Programm arbeitet in Chiapas mit 402 indianischen und bäuerlichen Organisationen zusammen.

Nach Aufzeichnungen der für Chiapas zuständigen Außenstelle des Ministeriums für Landwirtschaft und Wasserreserven (SARH) gibt es etwas mehr als 600 Zusammenschlüsse: 450 gehören zum "sozialen Sektor" und der Rest sind Organisationen der Produzenten des Privatsektors. Zu diesen letzteren zählen die *Federación Estatal de Propietarios Rurales* (Bundesstaatlicher Verband der ländlichen Grundbesitzer), die *Uniones Regionales de Propietarios Rurales* (Regionale Vereinigungen ländlicher Grundbesitzer), drei *Uniones Ganaderas Regionales* (Regionale Viehzüchter-Vereinigungen) mit 75 Lo-

² Landwirte, die Felder in der Rechtsform von Ejido- bzw. Gemeindeland bestellen.

kalgruppen sowie die Vereinigungen der Produzenten von Kaffee, Soja, Kakao, Mais, Honig und anderem. Im Großen und Ganzen verfolgen diese Einheiten klar definierte Interessen und haben eine direkte Verbindung zu den Regierungsstellen, die für die Landwirtschaft und Viehzucht zuständig sind.

Als Basisorganisationen mit ähnlichen Strukturen gelten im städtischen Bereich die Zusammenschlüsse der Lohnempfänger der privaten wie staatlichen Arbeitgeber. Hierbei handelt es sich hauptsächlich um Bündnisse gewerkschaftlicher Art, wie die CTM, die CROM und der SNTE.³ Im Arbeitgeberbereich gibt es auf lokaler Ebene und der von Chiapas Organisationen, die mit den nationalen Kammern für Kleinindustrie, für Handel und für Dienstleistungen verbunden sind. Einen ähnlichen Verbandscharakter haben die traditionellen Basisorganisationen der bürgerlichen Gesellschaft, wie Akademikervereinigungen, Anwaltskammern, private Bildungsinstitute und religiöse Gruppen.

Eine der größten dieser Vereinigungen ist der Elternverband von Chiapas, der dem Nationalen Elternverband angehört. Er besteht aus lokalen Zusammenschlüssen in 47 Gemeinden, die ungefähr 890.000 Kinder und Eltern umfassen. Im Bereich der Bildung sind die privaten Bildungseinrichtungen zu erwähnen, die von bestimmten Kreisen der Gesellschaft von Chiapas unterhalten werden. Nach offiziellen Angaben sind das 60 Vorschulen, 89 Grundschulen, 80 Sekundarschulen und 35 auf ein Studium vorbereitende Schulen.

Abschließend sind im Bereich der Basisorganisationen diejenigen Gruppen zu nennen, die sich zum Schutz eng begrenzter Interessen organisieren. Sie richten sich jeweils nach den speziellen Bedürfnissen ihrer Anhänger. Wir beziehen uns hierbei etwa auf die Verbände der Behinderten wie die *Asociación de Atletas sobre Sillas de Rueda del Estado de Chiapas* (Vereinigung der Sportler in Rollstühlen des Staates Chiapas), die *Asociación de Discapacitados de San Cristóbal de Las Casas* (Vereinigung der Behinderten von San Cristóbal de Las Casas), die *Asociación de Discapacitados de Tuxtla Gutiérrez* (Vereinigung der Behinderten von Tuxtla Gutiérrez) und den *Consejo Municipal de Ciudadanos y Personas con Discapacidades de Villaflores* (Städtischer Rat der Bürger und Menschen mit Behinderungen von

³ Eine Liste mit den vollständigen Namen findet sich am Ende des Artikels.

Villaflores). Weiterhin fallen hierunter die Organisationen der Lesben und Schwulen sowie Jugendgruppen, wie die Organisation *Fuego Nuevo* (Neues Feuer) mit Sitz in Tuxtla Gutiérrez. Nicht weniger wichtig sind in diesem Zusammenhang die Organisationen der Stadtviertel und Siedlungen, die aus dringendsten Bedürfnissen wie der Grundversorgung entstanden sind.

Die Philanthropischen Organisationen. Diese sind vor allem in Bereichen der Privatinitiative sowie christlichen Kirchen und bestimmten Kreisen der bürgerlichen Gesellschaft angesiedelt. Ihr Hauptziel ist die Bereitstellung humanitärer Hilfe. Ihre Strukturen haben die Rechtsform von Stiftungen, Wohlfahrtsverbänden und Vereinen. Sie finanzieren sich hauptsächlich aus privaten Quellen, ansonsten durch ein bestehendes gesichertes Vermögen oder über regelmäßige Beiträge ihrer Mitglieder. Teilweise werden alternative Finanzquellen gesucht oder regelmäßige *Fundraising*-Veranstaltungen durchgeführt. Die Bevölkerung, der die Arbeit dieser Organisationen zugute kommt, ist hauptsächlich im marginalisierten Bereich der städtischen und ländlichen Gesellschaft zu finden.

In chronologischer Reihenfolge stechen als erstes die Clubs heraus, wie der *Lion's Club* und der *Rotary Club*. Beide sind Privatinitiativen mit dem Ziel, Bedürftigen zu helfen, und sie haben eine Tradition von mehr als 50 Jahren.⁴ Als weiteren Bereich gibt es die Institutionen der katholischen sowie der evangelischen und protestantischen Kirchen, die in Chiapas Zweigstellen ihrer zentralen humanitären Einrichtungen unterhalten. Von der katholischen Kirche gibt es das 1970 gegründete *Patronato Pro-Casa Hogar para Ancianos el Sagrado Corazón A.C.* (Wohlfahrtsverband für das Altenheim *El Sagrado Corazón*) in Comitán und das 1975 ebenfalls in Comitán entstandene Heim *Don Bosco A.C.*, in dem Waisenmädchen von Nonnen des Dominikanerordens versorgt werden. Seitens der protestantischen Kirche ist die *Asociación Civil Filantrópica y Educativa, A.C.* (Bürgerliche Philanthropische Bildungsvereinigung) zu nennen, die

⁴ Der "Internationale Lion's Club" wurde vor mehr als 75 Jahren in Chicago von Menvil Johnas gegründet. Der Club verbreitete sich über verschiedene Länder und ist heute praktisch in allen Ländern des amerikanischen Kontinents sowie anderen Ländern zu finden.

1943 von protestantischen Gruppen ins Leben gerufen worden ist und seit etwa 15 Jahren in Chiapas arbeitet.

Als andere wichtige Organisationen folgen darauf die als Wohlfahrtsverbände organisierten Gruppen, die hauptsächlich darauf ausgerichtet sind, Initiativen zum Schutz der am meisten verwundbaren Bevölkerungsteile zu ergreifen, wie alte Menschen und Kinder. Nennenswert sind das Altersheim *Senilia*, das 1968 auf Initiative von privaten und religiösen Gruppen aus San Cristóbal de Las Casas erbaut wurde, und die *Asociación Renovadora para Ayuda a la Indigencia, A.C.* (Vereinigung zur Neuordnung der Hilfe für die Armut) in Tapachula.

Als weitere Kategorie sind alle Vereinigungen, Komitees und Wohlfahrtsverbände von freiwilligen Förderern der Gesundheitseinrichtungen zu nennen. Auf Eigeninitiative haben sie die Förderung und Unterstützung der Familien von Kranken ins Leben gerufen, ebenso Hilfe für andere Bereiche, die mit der lokalen öffentlichen Gesundheitsversorgung zusammenhängen. Nennenswert sind besonders das *Comité de Promotoras Voluntarias del Seguro Social de Motozintla* (Komitee der freiwilligen weiblichen Hilfskräfte der Sozialversicherung von Motozintla) und die *Damas Voluntarias de la Secretaría de Salubridad y Asistencia y del Hospital General de Villaflores* (Komitee der freiwilligen Helferinnen des Ministeriums für Gesundheit und Pflege und des Zentralkrankenhauses von Villaflores). Gleichermaßen sind Förderprogramme für Gruppen bedürftiger Menschen von Bedeutung, wie für Kranke im Endstadium, Alkoholiker, Flüchtlinge und Migranten oder Jugendliche mit Drogenproblemen. Unter anderen sollten hier *Grupo Voluntario de Ayuda al Emigrante* (Freiwillige Gruppe zur Hilfe für Auswanderer), die *Comunidad Lésbico Homosexual* (Gemeinschaft der Lesben und Schwulen), *Asociación de Refugiados Dispersos de Guatemala* (Vereinigung der vertriebenen Flüchtlinge aus Guatemala), *Comité Diocesano de Ayuda a Inmigrantes Fronterizos* (Bischöfliches Komitee zur Hilfe für Einwanderer an der Grenze), sowie die Rehabilitationszentren für die "Anonymen Alkoholiker" und die Zentren für die gesellschaftliche Integration der Jugend erwähnt werden.

Die neuen Organisationen dieser Art werden in ihren Mitgliedsstrukturen und Einkommensquellen zunehmend vielfältiger und offener. Ein Beispiel dafür ist das *Comité de Voluntarios de Cancerología*

del Estado de Chiapas, A.C. (Komitee der Freiwilligen in der Krebsforschung im Staat Chiapas). Es wurde 1984 in Tuxtla Gutiérrez von einer breiten Gruppierung der einheimischen und gesamtmexikanischen Gesellschaft gegründet (Privatinitiativen, lokale und nationale Gesundheitsinstitutionen, Akademiker und andere). Dies ermöglichte ihm eine quantitative und qualitative Erweiterung der Dienste für die Kranken und ihre Angehörigen. Zu nennen ist auch die Zweigstelle der Vereinigung *Compartmentos* in Tapachula, obwohl sie eher nationalen Charakter hat. Diese Organisation erreichte aufgrund einer deutlichen Erweiterung ihrer Finanzquellen, ihre Förderprogramme auszubauen. Als philanthropische Institution mit geringerem Einfluss gibt es das *Instituto para la Ayuda de Pobres y Necesitados de los Altos de Chiapas, A.C.* (Institut zur Unterstützung der Armen und Bedürftigen in Los Altos de Chiapas), das 1989 auf Privatinitiative in San Cristóbal de Las Casas gegründet wurde. Es soll indianische Studenten in Los Altos de Chiapas fördern.

Die vermittelnden Organisationen. Im Unterschied zu den beiden bereits dargestellten Organisationstypen handelt es sich hierbei um organisierte Zusammenschlüsse, die formell als "vermittelnd" bezeichnet werden. Ihr Merkmal ist, dass sie ihre Hilfe hauptsächlich an Institutionen und gesellschaftliche Gruppen richten, um diese bei der Erfüllung ihrer dringendsten Bedürfnisse kompetent zu unterstützen. In diesen Organisationen lassen sich viele Elemente und Inhalte wiederfinden, die man den NRO der "neuen sozialen Bewegungen" zuschreibt. Sie zeigen sich etwa in der extremen Ablehnung des staatlichen Interventionismus und in der Unterstützung einer Rückkehr zum Kommunitarismus, begleitet von einer Ausrichtung auf Themen und Konflikte, in denen Territorialität eine entscheidende Rolle spielt: ein Territorium (physisch), sowie ein Handlungsraum oder eine "Lebenswelt", wie die kulturelle oder ethnische Identität (Panicht 1992; Schmitter 1992).

Es geht hierbei um Gruppen, die von Akademikern wie auch von sozial engagierten technischen Fachkräften gebildet werden. Sie behandeln spezielle Themen und Problematiken wie Ökologie, Umwelt, Frauen, regionale Autonomie, Wiedererlangung von kulturellen Werten und Praktiken, bis hin zu Themen wie Gesundheit, Bildung, Versorgung, Qualifizierung für Produktionsprozesse, Verteilung und Ver-

markung. Die Mehrheit dieser NRO wendet sich mit ihren Maßnahmen vorrangig an die indianische und ländliche Bevölkerung. Nach den Schwerpunkten ihrer Arbeiten unterscheiden wir:

i) NRO ZUR FÖRDERUNG DER GEMEINDEENTWICKLUNG. Sie haben eine besondere Ausrichtung auf die indianische und ländliche Bevölkerung. Ihre Mitarbeiter sind Akademiker verschiedener Disziplinen, Techniker unterschiedlicher Sparten und Menschen mit variierendem Grad an sozialem Engagement. Sie hängen verschiedenen Ideologien an, haben aber als gemeinsame Basis eine Einstellung gegen Systeme und eine Ablehnung des "Institutionellen". Sie räumen den Fähigkeiten der unmittelbar Handelnden, denen sie mit ihrem Beitrag helfen wollen, einen hohen Stellenwert ein. Diese Organisationen wollen mit ihrem Angebot an Förderung, Beratung und Diensten über die Maßnahmen der hilfeleistenden und philanthropischen Organisationen hinausgehen.⁵

Zu ihnen zählen Organisationen wie *Desarrollo Económico Social de Los Mexicanos Indígenas* – DESMI (Sozio-Ökonomische Entwicklung der Indianischen Mexikaner), das *Instituto de Asesoría Antropológica para la Región Maya* – INAREMAC (Institut zur Anthropologischen Beratung für die Maya-Region), das *Centro de Capacitación en Ecología y Salud para Campesinos* – CCESC (Zentrum zur Qualifikation in Ökologie und Gesundheit für die Landbevölkerung), *Chiltak* (Genossen) und andere. Auf der gleichen Linie der Gemeindeentwicklung, aber mit einem eher ökologischen Schwerpunkt, arbeiten Organisationen wie *Tecnología Apropriada para el Desarrollo Agropecuario y Servicios* – TADAS (Geeignete Technologien zur Entwicklung der Landwirtschaft und Viehzucht samt Dienstleistungen), das *Centro de Agroecología San Francisco de Asís* (Zentrum für Agro-Ökologie Franziscus von Asisi) und das *Centro de Estudios de Tecnología Apropriada para México* – CETAMEX (Studienzentrum für Geeignete Technologie für Mexiko). Auch sollte man in diesem Zusammenhang die *Asociación Médica de Comitán* (Medizinische Vereini-

⁵ In diesem Zusammenhang bestätigen die NRO: "Unsere Arbeit bindet die begünstigte Bevölkerung mit ein. Wir erreichen, dass sie auf aktive und bewusste Art an der Lösung ihrer Probleme teilhat. Das ist ein grundlegender Unterschied zu den 'Hilfs- und Wohltätigkeits'-Organisationen, die sich auf die reine Vergabe von Diensten und Hilfen beschränken, ohne die begünstigte Bevölkerung mit einzubeziehen" (Interview).

gung von Comitán) nennen, die neben reinen Verbandstätigkeiten einen bedeutenden Beitrag für die marginalisierten Gruppen in der Grenzregion leistet. Sie macht das vor allem auf dem Gebiet der medizinischen Hilfe und der Aufklärungsarbeit zur Volksgesundheit.

Eine weitere Gruppe der vermittelnden Organisationen zur Förderung der Gemeindeentwicklung sind solche, die ursprünglich durch Gruppen von Akademikern, Technikern und sozial Engagierten gebildet wurden, sich aber in dem Maß ausgeweitet haben, dass sie nun auch die begünstigte Bevölkerung einbeziehen. Diese Gruppen können auf Regierungsunterstützung zurückgreifen, was ihnen Wesenszüge der traditionellen ländlichen Organisationen verleiht. Hier fallen folgende Gruppen auf: *Solidaridad Campesina Magisterial* – SOCA-MA (Solidarität von Bauern und Lehrern), 1989 als Initiative des radikalen Flügels der Lehrervereinigung von Chiapas gegründet; die *Organización Regional de Pueblos Independientes* – ORPI (Regionale Organisation unabhängiger Völker), die *Coordinadora de Organizaciones en Lucha de los Pueblos Mayas* – COLPUMALLI (Schaltstelle der Kampforganisationen der Maya-Völker) und andere Gruppen zur Beratung und Weiterbildung der ländlichen Organisationen in Chiapas.

ii) ÖKOLOGISCHE NRO UND ORGANISATIONEN ZUR FÖRDERUNG DER ORGANISCHEN LANDWIRTSCHAFT. Von den 15 registrierten Organisationen wurden in den ersten Jahren der neunziger Jahre 11 als eingetragene Vereine gegründet. Zumeist sind es Initiativen von Akademikern und wirken in Zusammenarbeit mit der nationalen und regionalen Privatwirtschaft. Mit Ausnahme des *Centro de Estudios de Tecnología Apropriada para Mexico* – CETAMEX (Forschungszentrum für geeignete Technologien für Mexiko), *Conservación Internacional México* (Internationale Instandhaltung Mexikos) und PRONATURA (Für die Natur), die auch über die Grenzen von Chiapas hinaus arbeiten, wurden die meisten Gruppierungen mit dem Ziel gegründet, ihre Aktivitäten auf Chiapas zu konzentrieren.

Die Mehrheit dieser Organisationen behauptet, ein weites Spektrum an Aktivitäten aufzuweisen. Das eröffnet ihnen bessere Möglichkeiten, um an Finanztöpfe und Unterstützungen heranzukommen. Dennoch lassen einige von ihnen ein spezielles eigenes Profil erkennen. Zum Beispiel sind da die *Sociedad Protectora de la Fauna Chiapaneca* (Gesellschaft zum Schutz der Fauna in Chiapas), die *Asocia-*

ción de Biólogos del Sureste (Vereinigung von Biologen des Südostens), das *Patronato del Instituto de Historia Natural* (Stiftung des Instituts für Naturgeschichte) und das *Centro Ecológico Don Ventura* (Ökologisches Zentrum Don Ventura), die im Bereich der Entwicklung und Förderung der Bildung und Umweltpflege arbeiten. Neben der Erhaltung der natürlichen Ressourcen beschäftigen sich die Organisationen *Conservación Internacional México* (Internationale Instandhaltung Mexikos), *Ecósfera* und die *Fundación para el Manejo de Areas Tropicales* (Stiftung für den Umgang mit tropischen Gebieten) auch mit wissenschaftlichen Forschungsprojekten über die natürlichen Ressourcen der Region.

Weitere Organisationen, die Praxis und Forschung kombinieren, sind das *Centro de Agroecología San Francisco de Asís* (Zentrum für Agrarökologie Franziskus von Asisi), *Indígenas de la Sierra Madre de Motozintla 'San Isidro Labrador'* (Indianer der Sierra Madre von Motozintla 'San Isidro Labrador'), *Knam Choch* (Unsere Mutter Erde), Projekte der *Asistencia Técnica en la Producción Orgánica* (Technische Hilfe bei der Organischen Produktion), *Asociación de Agricultores Ecológicos* (Vereinigung ökologischer Landwirte), *Asociación de Silvicultores del Estado de Chiapas* (Vereinigung von Forstwirten des Staates Chiapas), *Centro de Estudios de Tecnología Apropriada para México – CETAMEX* (Zentrum für geeignete Technologie für Mexiko, Sektion Chiapas), *Instituto de Asesoría Antropológica para la Región Maya – INAREMAC* (Institut zur Anthropologischen Beratung für die Maya-Region) und *Tecnología Apropriada para el Desarrollo Agropecuario y Servicio – TADAS* (Geeignete Technologie für die Entwicklung der Land- und Viehwirtschaft, samt Dienstleistungen). Diese Kombination von Forschung und Praxis ermöglicht es ihnen, während der verschiedenen Phasen des Kennenlernens und der Anwendung der Techniken in direkter Verbindung mit den Produzenten zu stehen. Ihr Ziel besteht darin, den Einsatz von Methoden der ökologischen Landwirtschaft zu verbreiten.

iii) ORGANISATIONEN FÜR FORSCHUNG, WISSENSVERBREITUNG UND ENTWICKLUNG. Die zehn angetroffenen Organisationen dieser Art sind Zusammenschlüsse von Akademikern verschiedener Disziplinen. Zwei von ihnen wurden 1974 gegründet: die *Fundación Arqueológica Nuevo Mundo* (Archäologisches Stiftung Neue Welt) und das *Instituto de Asesoría Antropológica para la Región Maya – INA-*

REMAC, das hier erneut genannt wird. Sechs der Organisationen entstanden in den achtziger und zwei in den neunziger Jahren. Die Arbeitsfelder sind vielfältig. Vereinigungen wie die *Fundación Nuevo Mundo* – INAREMAC, das *Programa de Colaboración sobre Medicina Indígena Tradicional y Herbolaria* (Programm zur Zusammenarbeit über traditionelle indianische Medizin und Heilkräuterkunde), die *Organización de Médicos Indígenas del Estado de Chiapas* – OMIECH (Organisation der Indianischen Ärzte⁶ des Staates Chiapas) und *Taller de Investigación sobre la Situación de la Mujer* (Forschungswerkstatt über die Situation der Frau) haben die Erhaltung und Verbreitung der indianischen Kultur und Sprache zum Ziel. Ein besonderes Augenmerk liegt auf traditioneller Medizin, landwirtschaftlichen Praktiken und Problemen des Zusammenlebens in der Gesellschaft.

In dieser Kategorie sind auch Vereinigungen zu nennen wie das *Centro de Información y Análisis de Chiapas* (Zentrum für Information und Analyse von Chiapas), das die Katalogisierung, Analyse und Verbreitung der über Chiapas geschriebenen Informationen zum Ziel hat, und die *Asociación para el Desarrollo de la Investigación Científica y Humanística en Chiapas* (Vereinigung zur Entwicklung der wissenschaftlichen und humanistischen Forschung in Chiapas). In ihr kommen Akademiker verschiedener Disziplinen der Sozial-, Technologie- und Humanwissenschaften zusammen mit dem Ziel der Entwicklung und Verbreitung der Forschung über Themen, die für Chiapas relevant sind.

iv) KULTUR- UND BILDUNGSORGANISATIONEN. Es gibt sechs Organisationen, die die Entwicklung und Verbreitung von Kultur als ihre Aufgabe verstehen. Mit Ausnahme der 1963 gegründeten *Asociación Cultural Nabolóm* (Kulturelle Vereinigung Jaguarhaus) und der 1983 ins Leben gerufenen *Asociación Cultural de los Indios Mayas* (Kulturelle Vereinigung der Maya-Indianer) wurden die Organisationen in den neunziger Jahren gebildet. Das *Centro de Capacitación Artística de Chiapas* (Zentrum für künstlerische Fortbildung in Chiapas), die *Asociación de Artistas Plásticos* (Vereinigung der Bildenden Künstler) und die *Asociación Cultural de los Indios Mayas* (Kulturelle Vereinigung der Maya-Indianer) setzen sich hauptsächlich aus jungen

⁶ Es handelt sich dabei durchweg um traditionelle Heiler.

Akademikern zusammen. Sie versuchen auf der Grundlage ihrer eigenen fachlichen Schwerpunkte die Förderung und Verbreitung von Kultur zu erreichen. Dies geschieht auf den Gebieten des Theaters, der Plastik, der Musik oder der Literatur. Mehrere dieser Organisationen setzen sich dafür ein, die kulturellen Werte der Maya von Chiapas zu verbreiten.

v) MENSCHENRECHTSORGANISATIONEN. In Mexiko und speziell in Chiapas hat sich seit Mitte der achtziger Jahre eine Reihe von Organisationen etabliert, die im Bereich der Menschenrechte aktiv sind. Sie wollen eine Nichtregierungsbewegung sein, die sich nicht allein für den individuellen und kollektiven Schutz der politischen, sozialen und Bürgerrechte einsetzt, sondern auch für die Rechte von Minderheiten und benachteiligten Gruppen. Hierbei geht es um den Schutz von Individuen oder Gruppierungen wie etwa dem von alten Menschen, Kindern, Frauen, Homosexuellen oder Indianern.

Nach dem Vereinsregister ist 1986 die erste Organisation dieser Art in Chiapas gebildet worden: das *Comité Diocesano de Ayuda a Inmigrantes Fronterizos* – CODAIF (Diözesankomitee zur Hilfe für Flüchtlinge an der Grenze). Es sollte den guatemalteckischen Flüchtlingen auf mexikanischem Gebiet helfen, eine Unterkunft zu finden, sich zu orientieren und zu qualifizieren. Seine Aktivitäten konzentrierten sich auf die Bereitstellung von Hilfeleistungen wie Rechtshilfe, medizinische und soziale Versorgung, Ernährung, Bildung und Projekte zur Gemeindeentwicklung.

Anschließend wurde 1989 in San Cristóbal de Las Casas unter der Schirmherrschaft der Diözese desselben Namens das *Centro de Derechos Humanos "Fray Bartolomé de Las Casas"* – CDHFBC (Menschenrechtszentrum 'F.B.d.L.C.') gegründet. Sein Ziel besteht darin, die individuellen und kollektiven Rechte der Menschen zu schützen, besonders der Armen. Es stellt glaubwürdige Daten über Fälle von Menschenrechtsverletzungen zusammen und klagt diejenigen, die solche begehen, öffentlich an. Außerdem bietet es Unterstützung zur Förderung und Entwicklung der Menschenrechtsforschung an, zur Ausbildung und Erziehung in einzelnen Gemeinden sowie Rechtshilfe.

Die neunziger Jahre waren in der Region die Blütezeit der Menschenrechtsorganisationen. 1990 wurde die *Comisión de Derechos Humanos de Chiapas* (Kommission für Menschenrechte in Chiapas)

mit Sitz in Tuxtla Gutiérrez gegründet und das *Centro de Derechos Humanos* (Menschenrechtszentrum) in der Sierra Madre del Sur mit Sitz in Motozintla. 1991 entstand die *Asociación de Derechos Humanos Sur-Sureste* – ADHSS (Vereinigung für Menschenrechte Südsüdosten) in Comitán und 1992 das *Centro de Derechos Indígenas* – CEDIAC (Zentrum für indianische Rechte) in Bachajón. Die Ziele dieser Organisationen sind vielfältig. Sie umfassen die Verbreitung und Sozialisation von menschlichen Werten, die Bildung von Dokumentationszentren, die Ausbildung von indianischen Hilfskräften und die Rechtshilfe für diejenigen, die in ihren elementarsten Menschenrechten verletzt wurden.

Die Bewegung der Menschenrechtsorganisationen in Chiapas ist dabei, sich nach und nach auf das gesamte Gebiet des Bundesstaates auszudehnen. In Tapachula bildete sich das *Comité de Derechos Humanos "Alonso Rodríguez Gamboa" Ciudadanos del Soconusco* (Komitee für Menschenrechte "Alonso Rodríguez Gamboa" Bürger von Soconusco), in Palenque entstand das *Comité de Defensa de Libertad Indígena de Palenque* (Komitee für den Schutz indianischer Freiheit von Palenque), in Escuintla das *Comité de Derechos Humanos de la Parroquia de "El Triunfo"* (Komitee für Menschenrechte der Pfarrgemeinde "El Triunfo") und in Tonalá das *Comité de Derechos Humanos Tonalá* (Komitee für Menschenrechte Tonalá). In Comitán wurde das *Comité Nacional Independiente Pro-Defensa de Presos, Desparacedidos y Exiliados Políticos* – CNI (Unabhängiges Nationalkomitee zur Verteidigung von Gefangenen, Verfolgten, Verschwundenen und politischen Flüchtlingen) gegründet und in Amatán das *Comité de Libertades Indígenas y Defensa de los Derechos Humanos y del Frente Cívico* (Komitee für Indianische Freiheit und Schutz der Menschen- und Bürgerrechte).

vi) FRAUENORGANISATIONEN. Frauenorganisationen und die Forderung nach gesetzlicher Anerkennung ihrer Rechte sind in Chiapas erst neueren Datums. Vorläufer dieser Organisationen waren Zusammenschlüsse wie *Antzetic* (Frauen) und *Grupo de Mujeres de San Cristóbal* (Frauengruppe von San Cristóbal). Sie wurden von Akademikerinnen und Studentinnen 1984 bzw. 1989 gegründet. In ähnlichem Rahmen wie andere NRO wurden sie im Bereich der Gemeindeentwicklung aktiv, wobei die direkte Unterstützung von Indianerinnen

und Landfrauen ins Auge gefasst wurde, in einigen Fällen unter Einschluss der Perspektive der Geschlechterbeziehungen.

In diesen NRO arbeiten Ethnologinnen, Medizinerinnen, Soziologinnen, Psychologinnen, Rechtsanwältinnen oder Sozialarbeiterinnen. Ihre Arbeit wendet sich an Frauen in ländlichem wie städtischem Umfeld. Die Ziele der Aktivitäten reichen von Anregungen zur Erlangung eines zusätzlichen Einkommens (etwa durch Kunsthandwerk) bis hin zur Herausbildung eines eigenen Selbstbewusstseins der Frauen, das über die Entwicklung einer geschlechtsspezifischen Identität erreicht werden soll. Diese soll es den Frauen ermöglichen, sich in selbstbewusster und gleichberechtigter Weise an den Entscheidungen in der Familie und im öffentlichen Leben zu beteiligen.

NRO ausschließlich für Frauen sind das *Colectivo de Mujeres de San Cristóbal* (Kollektiv der Frauen von San Cristóbal), das *Colectivo Antzetic* und das *Centro de Investigación y Acción para la Mujer* – CIAM (Forschungs- und Aktionszentrum für die Frau). Als gemischte NRO, also Gruppen, in denen Akademiker beider Geschlechter arbeiten und die den Gender-Ansatz verfolgen oder sich mit spezifischen Frauenthemen beschäftigen, sind die *Organización de Médicos Indígenas del Estado de Chiapas* – OMIECH (Organisation der indianischen Ärzte im Staat Chiapas), *Promoción de Servicio de Salud y Educación Popular* – PRODUSSEP (Förderung der Dienste für Gesundheit und Volksbildung) und das *Centro de Capacitación en Ecología y Salud* (Zentrum zur Qualifikation in Ökologie und Gesundheit) zu nennen. Als Letztes sind die Basisorganisationen anzuführen, die als Folge dieser NRO entstanden sind und die sich am meisten dem Gender-Ansatz widmen. Besonders erfolgreich war die *Organización de Mujeres Refugiadas Guatemaltecas "Mamá Maquín"* (Organisation von Flüchtlingsfrauen aus Guatemala "Mamá Maquín"), ein Kollektiv, das es schaffte, 7.000 Frauen in 85 Lagern zusammenzubringen. Die Aufgabe dieser Organisationen ist die Durchführung von Aktivitäten in Bezug auf die Gewährleistung der biologischen und sozialen Reproduktion, auf die Sozialisation, die Thematisierung von ethnischen und Gender-betreffende Themen, bis hin zu Angelegenheiten, die mit dem Prozess der Rückkehr in ihr Ursprungsland zusammenhängen. Wichtig sind in diesem Zusammenhang auch die Gruppen von Kunsthandwerkerinnen, wie die *Unión Regional de Artesanas de Los Altos de Chiapas* (Regionale Vereinigung von Kunsthandwer-

kerinnen von Los Altos de Chiapas), *Sna Jolobil* (Haus des Webstuhls), *Grupo Jolovil Maya* (Maya Webergruppe) und die *Unión de Mujeres en Lucha* (Vereinigung von Frauen im Kampf), in San Cristóbal de Las Casas sowie in Tenejapa.

Es gibt noch eine weitere Gruppe von Frauenorganisationen, die zwar berufsständische Züge aufweisen, bei denen aber die beteiligten Frauen Diskurse verinnerlicht haben, die von anderen Organisationen über die Frau entwickelt worden sind. Denen gehören sie zusätzlich an. Das verleiht ihnen eine organisatorische Geschicklichkeit, die es ihnen ermöglicht, Zugang zu Regierungsprogrammen zu bekommen, wie den *Unidades Agrícolas Industriales de la Mujer* – UAIM (Landwirtschaftliche industrielle Einheiten der Frau) und den *Comités Locales de Solidaridad* (Lokale Komitees der Solidarität) der *Secretaría de Desarrollo Social* – SEDESOL (Ministerium für gesellschaftliche Entwicklung).

3. Die NRO und die Bewegung des *Ejército Zapatista de Liberación Nacional* (EZLN)

In der Einleitung wurde ausgesagt, dass der Aufstand der EZLN in Chiapas eine Arena geschaffen hat, in der sich die Akteure des globalen Dorfes tummeln. In einer ersten Phase wurden sie von lobenswerten Zielen wie der Beendigung des Krieges und der Gewährleistung der Achtung des Lebens geleitet. Daraus entstanden Zusammenschlüsse wie die *Coordinadora de organismos no gubernamentales por la paz* – CONPAZ⁷ (Koordinierungsstelle von Nichtregierungseinheiten für den Frieden), die zur ersten Demonstration für Frieden und Menschenrechte aufrief, und der *Consejo Estatal de Organizaciones Indígenas y Campesinas* – CEOIC (Bundesstaatlicher Rat der indianischen und bäuerlichen Organisationen), der 280 Gruppen aus Chiapas zusammenfasst. Auf nationaler Ebene entstanden die Vereinigungen

⁷ Sie entstand wenige Tage nach dem bewaffneten Konflikt aus 14 Organisationen, die bereits seit Jahren in der Region tätig waren. Später schlossen sich ihr andere Gruppen an, und nach Angaben ihrer Leitung kommt sie nun auf die Zahl von 100 Mitgliedsorganisationen. Ihre ursprüngliche Idee war die Schaffung von "Zivilräumen des Friedens", die eine Feuerpause und Entspannung ermöglichen, die es der Zivilgesellschaft erlaubt, Nahrungsmittel und medizinische Hilfe zu besorgen und den Schutz der Menschenrechte zu gewährleisten (Espacio Civil 1994).

Espacio Civil por la Paz – ESPAZ⁸ (Bürgerliches Aktionsfeld für den Frieden), *Espacio Ciudadano por la Paz* – CIUSPAZ (Staatsbürgerliches Aktionsfeld für den Frieden), die *Red Nacional de Organismos Civiles de Derechos Humanos* (Nationales Netzwerk von Bürgervereinigungen für Menschenrechte) und schließlich die *Convención Nacional Democrática* – CND (Nationaler Demokratischer Konvent), der *Frente Amplio para la Construcción del Movimiento para la Liberación Nacional* – FAC-MLN (Breite Front für den Aufbau der Bewegung zur nationalen Befreiung) und der *Frente Zapatista de Liberación Nacional* – FZLN (Zapatistische Front der nationalen Befreiung).

Mit seiner internationalen Verflechtung hat das geballte Auftreten der NRO keine Vorläufer in der Geschichte von Chiapas. Anzutreffen sind Organisationen wie Amnesty International, Greenpeace, Human Rights Watch, Misereor, Nobel-Komitee, Norwegian People Aid, Oxfam, Pax Christi, Rotes Kreuz und World Wide Fund for Nature. Diese sind meistens in solidarischen Netzwerken organisiert wie *Servicio Internacional para la Paz* – SIPAZ (Internationaler Dienst für den Frieden), ein Zusammenschluss von Organisationen aus Nordamerika, Lateinamerika und Europa, die sich aktiv gegen Gewalt aussprechen.⁹ Zu ihnen zählt eine große Anzahl europäischer und nordamerikanischer Gruppen, die sich mit den kämpfenden Völkern in Chiapas solidarisieren. Dazu gehört auch die Wiederbelebung von europäischen Bürgervereinigungen, die seit vielen Jahren die indianischen Gemeinden durch lokale Organisationen und die katholische Kirche unterstützten, vor allem durch die Diözese von San Cristóbal. Zu erwähnen ist auch die Präsenz des Internationalen Roten Kreuzes und Unterorganisationen der Vereinten Nationen.

Auf nationaler Ebene schien das Zusammengehen dieser Vereinigungen räumliche Distanz, Herkunft und politische Zugehörigkeit hintanzustellen, denn das gemeinsame verbindende Element war ihre

⁸ Zu dieser Vereinigung gehören mehr als 150 Organisationen. Ihre 679 Vertreter bildeten den Sicherheitsgürtel für die EZLN. Die eigentliche Aufgabe war es, "eine ruhige Atmosphäre während der Verhandlungen zu gewährleisten" (*Espacio Civil* 1994).

⁹ Im Führungskomitee SIPAZ befinden sich die Leiter von Organisationen wie Fellowship of Reconciliation (USA), Church of Brethren, Servicio Paz y Justicia en América Latina, International Medical Relief Fund, Peaceworkers, Global Exchange, Washington Office of Latin America, Christian Peacemakers Teams, Peace Brigades International (*Servicio Internacional* 1997).

systemgegenerische Einstellung. Damit wurde eine zweite Phase in der Tätigkeit dieser NRO eingeleitet. Zermeño beschreibt die Organisationen, die an der 1994 in der Selva Lacandona gegründeten *Convención Nacional Democrática* (CND) teilnahmen, mit folgenden Worten:

Die Mehrheit der verschiedenen Kräfte, die sich in Aguascalientes trafen, war gekennzeichnet durch gesellschaftliche Basisgruppen, die schon seit langem organisiert waren. Außerdem gehörten dazu Organisationen und soziale Bewegungen mit einer inneren Festigung, die es ihnen ermöglicht hatte, Maßnahmen zur Zerstörung ihrer Identität zu überleben. Sie hatten der institutionellen Einmischung widerstehen können, mit der die neoliberalen Regierungsvertreter eifrig versuchten, die ungebändigte Globalisierung voranzubringen. Dort waren die zahlreichen indianischen Widerstandsbewegungen: von der COCEI bis zum Zapatismus, über Xi Nich, die Trique, die Nahua vom 500-jährigen Rat von Guerrero, Mazahua, Huichol, ARIC Unión de Uniones, die Asamblea de Barrios mit dem Superbarrio und El Ecologista, El Barzón, die Bauernbewegung von Chihuahua, Organisationen der Siedler von Netzuhualcóyotl, die NRO (fast immer in Verbindung mit Projekten zur Produktivitätssteigerung und Selbstversorgung der Gemeinden), die Navistas von San Luis Potosí, eine Unmenge von Vertretern, die der Kirche angehören oder angehört haben, und kirchliche Basisgemeinden organisiert hatten, usw. (Zermeño 1994).

Eine ähnliche Struktur lässt sich bei den internationalen NRO erkennen. Hier haben dazu noch die Stiftungen und Institutionen für Sozialarbeit und Gemeindehilfe eine große Bedeutung, die sich auf humanistische traditionelle Leitbilder stützen. "Linke Bourgeoisie", Asylanten und politische Flüchtlinge der revolutionären Bewegungen Lateinamerikas, wie das *Comité de Solidaridad con los Pueblos de América Latina* – COSPAL (Komitee zur Solidarität mit den Völkern Lateinamerikas) in Frankreich, Arbeiter und Anarchisten der alten und neuen Garde, Intellektuelle, Geistliche, Dichter und Umweltschützer, die der Sozialdemokratie nahe stehen, wie auch Bürgergruppierungen, deren Tradition in sozialer Hilfe ebenfalls weit zurückreicht.

Die Tätigkeit dieser nichtstaatlichen Organisationen unterstützte zwischen 1994 und 1995 uneingeschränkt die Ziele und Forderungen der EZLN. Sie vermittelten den internationalen und nationalen NRO ein Bild von den Werten und Prinzipien, die angeblich die kollektive Identität der Aufständischen begründeten. Der indigenen Bevölkerung von Chiapas wird ohne Umschweife ein grundlegendes und angeblich historisch gewachsenes, jedoch frei erfundenes Leitbild zugeschrieben: die "Sehnsucht nach Gemeinschaft" und nach kultureller Ver-

schiedenheit. Den NRO und gewerkschaftsnahen Organisationen wie der CEOIC eröffnete das die Möglichkeit, Auswege aus der sozio-ökonomischen Krise zu finden, deren zerstörerische Auswirkungen bereits begonnen hatten, die Grenzen des biologisch und gesellschaftlich Erträglichen zu überschreiten. Den traditionellen humanitären Stiftungen bot das entworfene Leitbild die Chance, an ethische und christliche Ideale anzuknüpfen, den überkommenen linken Organisationen räumte es die Möglichkeit ein, ihre einstigen eigenen Strategien der Guerilla und des geheimen Kampfes wiederzubeleben, und den politischen Organisationen vermittelte es eine Legitimierung zum offenen Kampf um politische Macht.

In dieser Phase verlagerten die NRO den Schwerpunkt ihrer Aktivitäten vom Bemühen, den Krieg zu verhindern und den Respekt für Leben zu garantieren, auf eine Unterstützung der grundsätzlichen und langfristigen Ziele des Zapatismus: den Kampf gegen den Neoliberalismus in seiner globalen Ausprägung und die Forderung nach einer Demokratie mit Gerechtigkeit, Freiheit und Gleichheit. Als ideologischer Hintergrund diente ein staatsfeindlicher Diskurs und eine Überbewertung der sog. "Zivilgesellschaft", der man die Fähigkeit zusprach, sich in eine reale politische Alternative zu verwandeln. Diese Phase begann mit der *Convención Nacional Democrática* (CND) und der aktiven Teilnahme der Mehrzahl der NRO und systemgegnerschaftlichen Basisorganisationen des Landes. Den Höhepunkt bildete im Juli 1996 die "Interkontinentale Begegnung für Menschenrechte und gegen den Neoliberalismus", an der NRO, Gruppen und Persönlichkeiten teilnahmen, die sich einer wie auch immer gearteten "interkontinentalen Zivilgesellschaft" zugehörig fühlten.

Die zweite Phase ist gekennzeichnet durch Änderungen und Neuformulierungen der Tätigkeit der NRO und Basisorganisationen in Bezug auf die EZLN. Das war einerseits eine Folge der vielen unterschiedlichen Ursprünge, Interessen, diskursiven Ausrichtungen und Ideologien der beteiligten Organisationen, andererseits eine Reaktion auf Fehler der Führung der EZLN und das Scheitern einiger Strategien, die nicht die erhofften Resultate erbracht hatten. Nach den Wahlen von 1994, die sowohl für die Präsidentschaft der Republik als auch für die Regierung von Chiapas mit einem Sieg des Kandidaten der PRI endeten, forderte die EZLN dazu auf, nicht zu wählen. Das führte zu einem Bruch mit und einer Distanzierung seitens der politischen

Oppositionsparteien und einiger gesellschaftlicher Gruppierungen, die auf dem Weg von Wahlen um die Macht kämpfen wollten.

Auch in der CEOIC, die mehr als 280 bäuerliche Organisationen einschließt, waren bedeutende Spaltungen festzustellen. Als Folge davon entstanden neue Koordinationsgremien, Räte und Komitees, die ihre Unterstützung für die EZLN bestätigten oder zurückzogen. Als Antwort auf den "Wahlbetrug" begannen bäuerliche Organisationen Ende 1994 eine der stärksten Wellen von Landbesetzungen in der Region. Dies zwang die Bundes- und Staatsregierung, einen Raum für Verhandlungen zu schaffen, um nach Lösungen für den Landkonflikt zu suchen. Das Eingehen der Besetzer auf Verhandlungen führte zu einem Bruch zwischen den Führern der EZLN und den Bauernorganisationen. Ende 1997 klagte *Subcomandante* Marcos die meisten Basisorganisationen und lokalen NRO an, "anti-zapatistisch" zu sein:

Nicht nur die offiziellen, sondern auch die unabhängigen gesellschaftlichen Organisationen gruppieren sich zu einem neuen Block [...]. Mit dem Kennzeichen des "tercerismo" (weder regierungstreu, noch zapatistisch) verhandeln sich die alten, ewigen "Anführer" mit den ehrlich Meinenden und bereiten sich darauf vor, als Gesprächspartner der Bundes- und Staatsregierung zu fungieren, die sie brauchen, um Lösungen vorzutauschen und Lügen ins Ausland zu verkaufen.

Es ist falsch, dass sich der sogenannte "Dritte Weg" zwischen dem Zapatismus und den Regierungspositionen ansiedelt. Die Wahrheit ist, dass sie sich eher als anti-zapatistisch etablieren. Das geschieht aber nicht offen, denn es gibt noch Sympathisanten mit dem Anliegen der aufständischen Indianer (*Tiempo*, November 1997).

Auf diese Kritik folgten verschiedene Reaktionen. Für die Bauernorganisationen wurde etwa deutlich, dass die Forderungen der EZLN sich nicht unmittelbar auf praktische und materielle Weise umsetzen ließen. Die Forderungen der Bevölkerung richteten sich aber auf die Befriedigung ihrer Grundbedürfnisse wie Land und Regierungshilfen für die Produktion und die Bereitstellung von Dienstleistungen. Angesichts der schwindenden Unterstützung durch die lokale potentielle Anhängerschaft in Chiapas wandte sich die EZLN an nationale und internationale Sympathisanten. Ihre Forderungen waren nun in eine präzisere Richtung gerichtet: die Politik der Ethnizität mit der Forderung nach Autonomie der indigenen Völker.

Eine dritte Phase in der Tätigkeit der NRO und Basisorganisationen orientiert sich an diesen Forderungen, die ihren klarsten Ausdruck im Abkommen von San Andrés fanden, das von der mexikanischen

Bundesregierung und der EZLN im Februar 1996 unterzeichnet wurde (Hernández/Vera 1998). In dem Abkommen wird die historisch überkommene Unterordnung, Ungleichheit und Diskriminierung, der die indianischen Völker ausgesetzt sind, als real anerkannt. Ebenso wird ihr politischer Ausschluss herausgestellt, zu dem eine Rechtsordnung geführt hat, die das Ziel der Homogenisierung und kulturellen Assimilierung verfolgt. Um diesen Integrationismus und alle Probleme der indianischen Völker zu überwinden, wird vorgeschlagen, die "indigenen Völker" zur Rechtsperson zu erklären.

Wie man sich erinnert, wurde dieses besagte Abkommen der *Comisión de Concordia y Pacificación* – COCOPA (Kommission für Eintracht und Befriedung) übergeben, damit sie auf seiner Grundlage Vorschläge für eine Verfassungsreform erarbeite. Ende desselben Jahres wurden diese vorgestellt. Sie wurden von der EZLN akzeptiert, von der mexikanischen Bundesregierung dagegen abgelehnt, was zu einer letztlich bis heute andauernden politischen Krise führte. Als Folge davon gewann die EZLN zunächst wieder an Sympathie und moralischer Unterstützung seitens der lokalen, nationalen und interkontinentalen NRO, wenn auch nicht mehr mit demselben Schwung wie vorher. Die gesetzliche und praktische Umsetzung des Abkommens von San Andrés wurde zur grundlegenden Forderung der EZLN und der mit ihr sympathisierenden gesellschaftlichen Kreise an die mexikanische Bundesregierung. Daran hat sich bis heute nichts geändert. Präsident Fox hatte die entsprechende Gesetzesvorlage zwar im Kongress eingebracht, sie ist jedoch vom Parlament so stark verwässert worden, dass die 2001 verabschiedete Version von der EZLN und ihrem Umfeld in keiner Weise akzeptiert wird (*La Jornada* 20.7. 2001).

4. Indianische Organisationen, katholische Kirche und NRO: die Menschenrechte und die Autonomie der indigenen Völker

Nach dem Zensus von 2000 umfasst die indianische Bevölkerung von Chiapas 24,7% der gesamten Bevölkerung von fünf Jahren und mehr (INEGI 2001: 217). Damit ist Chiapas zwar nicht der Bundesstaat mit dem höchsten Anteil an Sprechern mesoamerikanischer Sprachen, dort findet sich aber die größte Anzahl von Indianern, die kein Spanisch sprechen. Außerdem besteht eine räumliche Konzentration dieser Be-

völkerung auf die Regionen Los Altos de Chiapas und La Selva Lacandona (Viqueira 1995). Diese beiden Regionen bilden zusammen mit Teilen der Regionen Norte und Fronteriza (siehe Karte auf der zweiten Seite des Artikels von Villafuerte/García in diesem Buch) das Arbeitsgebiet der Diözese San Cristóbal de Las Casas. Dort wirken bevorzugt auch die NRO und Basisorganisationen.

In den siebziger Jahren endete die relative Stabilität dieser Region wegen der Aktivitäten einer neuen Kirchenpolitik, eingeleitet durch den Bischof Samuel Ruiz García. Zum ersten Mal setzte man sich dort für die Freiheit der Unterdrückten im Diesseits ein. Die Strategie bestand darin, die identitätsstiftenden Grundlagen der Maya-Gemeinden mit dem theologischen Diskurs der Befreiung zu verbinden. Daraus entstanden indianische Organisationen mit einem gesellschaftlichen und politischen Programm, die die verschiedenen Bereiche des gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Lebens beeinflussten. Die neu geschaffenen indianischen Organisationen und Kirchengemeinden standen jeweils unter der Leitung von Katecheten aus derselben Gemeinde¹⁰ Diese Politik fand von Anfang an die Unterstützung der lokalen und nationalen NRO sowie die finanzielle Hilfe seitens internationaler Organisationen wie Caritas, Misereor, Adveniat und anderer.

Der Indianerkongress von 1974¹¹ war der Wendepunkt, der eine wichtige Etappe des Kampfes um Grundrechte einleitete, wie dasjenige auf Land. Dieser Prozess wurde anfänglich durch die lokalen Interessen der Land- und Großgrundbesitzer behindert, zumal diese in vielen Orten die politischen Strukturen kontrollierten. Zu jener Zeit siedelten sich in Chiapas zahlreiche politische Organisationen mit einer systemkritischen Haltung an. Unter ihrem Einfluss entstanden dann größere indianische Bauernorganisationen. Im Gebiet der Selva

¹⁰ Die *Comunidades Eclesiales de Base* (CEB), die kirchlichen Basisgemeinden, wurden auf Anregung der Diözese San Cristóbal gegründet, und im Umfeld der Sierra Madre von der in Tapachula. Mitte der neunziger Jahre verteilten sich die CEB im Einzugsgebiet der erstgenannten bereits auf über 40 Municipios der Regionen Altos de Chiapas, Selva, Fronteriza und Norte und wurden von 10.350 Katecheten betreut. Im Bereich der zweiten befanden sich die CEB in den Municipios der Region Sierra Madre, wo etwas mehr als 1.600 Katecheten registriert waren (Obispado de Tuxtla 1994; *La Foja Coleta* 3.11.1999).

¹¹ Der Indianerkongress fand im Oktober 1974 statt und wurde von der Diözese San Cristóbal auf Anregung der Regierung von Chiapas organisiert (Morales 1992).

war besonders die Gründung von zwei Vereinigungen von Ejidos von Bedeutung: *Quiptic Ta Lecubtesel* (Unsere Kraft zur Verbesserung) im Municipio Ocosingo und *Lucha Campesina* (Bauernkampf) im Municipio Las Margaritas. Gemeinsam mit der Ejido-Vereinigung *Tierra y Libertad* (Land und Freiheit) bildete sie später die *Unión de Uniones Ejidales y Grupos Campesinos Solidarios de Chiapas* (Vereinigung der Ejido-Vereinigungen und solidarischen Bauerngruppen von Chiapas). Sie wurde zu einer der wichtigsten Organisationen in La Selva, und in diesem sozialen Umfeld ist die EZLN entstanden. Im Norden von Chiapas bildeten sich weitere Organisationen, auf die die Diözese San Cristóbal entscheidenden Einfluss hatte. Wie auch in La Selva gab es daneben diverse politische Organisationen und außerdem zahlreiche andere Gruppierungen mit jeweils unterschiedlichen Interessen. Das führte schließlich zu einer Vermehrung der Quellen für Konflikte.

Die Wirtschaftskrise der achtziger Jahre, die Ankunft Tausender guatemaltekscher Kriegsflüchtlinge im Gebiet von Chiapas, die ansteigende Präsenz der mexikanischen Armee und die staatliche Politik der wirtschaftlichen Sanierung machten Chiapas zu einem hochexplosiven Gebiet. Unter diesen Bedingungen entstanden zwei Bewegungen: die Bewegung für Menschenrechte und die Bewegung zur Überweisung der Produktionsmittel an die spanisch sprechenden und indianischen Kleinbauern. In beiden wirkten neue und alte NRO, Basisorganisationen und die katholische Kirche mit, besonders die Diözese San Cristóbal und die von Tapachula.

Ursprünglich kümmerte sich die Bewegung für Menschenrechte um die guatemaltekschen Flüchtlinge. Beide Diözesen setzten die Beschlüsse der III. Generalversammlung der Lateinamerikanischen Episkopate von 1984 in Puebla um.¹² Nach der Gründung des *Comité Cristiano Diocesano para Refugiados* (Christliches bischöfliches Komitee für Flüchtlinge) gelang es der katholischen Kirche, ein weites

¹² "Die Kirche übernimmt den Schutz der Menschenrechte, und sie zeigt sich solidarisch mit denjenigen, die für sie eintreten, [...], sie proklamiert die Existenz und Umsetzung der folgenden Rechte: Recht auf Leben [...] auf physische und psychische Unversehrtheit, auf rechtlichen Schutz, auf religiöse Freiheit, auf Meinungsfreiheit [...] auf die freie Gestaltung des eigenen Lebens [...] auf Arbeit, auf Wohnraum, auf Gesundheit" (Obispos de la región pastoral Pacífico-Sur 1984: 7).

Netzwerk von NRO zur Unterstützung der Flüchtlinge zu knüpfen. Zur Anwesenheit der "Hohen Kommission der Vereinten Nationen für Flüchtlinge" (UNHCR) und der offiziellen Errichtung der *Comisión Mexicana de Ayuda a Refugiados* – COMAR (Mexikanische Kommission zur Unterstützung der Flüchtlinge) gesellte sich die direkte und indirekte Präsenz der NRO.¹³ Die Vielfalt der Probleme der Flüchtlinge und der langsame Prozess ihrer wirklichen Lösung ergaben ein weites Arbeitsfeld für die NRO. Diese hatten zusammen mit der Kirche die Verantwortung übernommen, die Einhaltung der Menschenrechte zu überwachen.

Die geringen Unterschiede in den Lebensbedingungen der guatemtekischen Flüchtlinge und der Indianer und Kleinbauern von Chiapas ermöglichten es den NRO und der katholischen Kirche, die Menschenrechte diskursiv und aktiv als "neue Strategie" des Kampfes und des Solidaritätsbekenntnisses zu verwenden. Es ist kein Zufall, dass gerade Ende der zweiten Hälfte der achtziger Jahre die Anzahl der auf dem Gebiet der Menschenrechte in Chiapas tätigen NRO so stark angestiegen ist. Diese Entwicklung hält bis heute an. Es verwundert auch nicht, dass alte und traditionelle Organisationen dem Thema der Menschenrechte im Rahmen ihrer üblichen Programme nun ein wenig Raum gewähren.

Die andere oben genannte Bewegung versucht, die negativen sozialen und wirtschaftlichen Auswirkungen der Krise sowie der Maßnahmen zu ihrer Überwindung einzudämmen. Es geht dabei um den Kampf um die wirtschaftlichen Räume, sei es durch Verhandlungen und Einigung mit den Regierungsvertretern oder auf eigenständige Weise mit Unterstützung der katholischen Kirche, den NRO und regionalen und nationalen Netzwerken von Produzenten des "sozialen Sektors". Beispiele für diese Bewegung sind die Organisationen der kleinen Kaffeeproduzenten, wie *Indígenas de la Sierra Madre de Motozintla* "San Isidro Labrador" – ISMAM (Indianer der Sierra Madre von Motozintla 'S.I.L.'), und die *Union de los Productores de Café de la Frontera Sur* – UNCAFESUR (Vereinigung der Kaffeeproduzenten der Südgrenze). Letztere umfasst mehr als 2.100 Mitglieder der Regionen Selva und Fronteriza. Außerdem gibt es die *Unión*

¹³ Es genügt, die folgenden Organisationen zu nennen: CIREFCA, CONAVIGUA, CIERPROD, CONDEG, CONONGAR.

de *Ejidos y Comunidades Majomut* (Vereinigung von Ejidos und Gemeinden Majomut) in der Region Los Altos. Zusammen mit anderen kleinen Organisationen und mit Unterstützung der *Coordinadora Nacional de Organizaciones Cafetaleras* – CNOOC (Nationale Koordinierungsstelle der Kaffeeorganisationen) haben sie es geschafft, eine gewisse Kontrolle auszuüben. Sie reicht von der Produktion und agro-industriellen Gewinnung bis hin zur Vermarktung auf den Märkten Europas und der USA. Diese Strategie hat aber auch ihre Grenzen, nicht nur in Bezug auf den Markt, sondern auch struktureller Art, denn abgesehen vom Kaffee werden nur einige wenige Produkte angebaut, meistens zum Eigenverbrauch.

Die Menschenrechte, einschließlich des Rechtes, anders zu sein, sind das Aushängeschild, das die Bewegungen vieler indigener Organisationen stützt und legitimiert: In Los Altos etwa die *Organización Indígena de Los Altos de Chiapas* – ORIACH (Indianische Organisation von Los Altos de Chiapas), der *Consejo de Representantes Indígenas de Los Altos de Chiapas* – CRIACH (Rat der indianischen Vertreter von Los Altos de Chiapas), das *Comité Estatal de Defensa Evangélica de Chiapas* – CEDECH (Bundesstaatliches Komitee zum Schutz der Evangelischen von Chiapas) und andere religiöse Gruppierungen. Viele von ihnen gründeten sich mit dem Ziel, die religiöse Intoleranz in ihren Gemeinden einzuschränken. Diese hatte bereits einen hohen Grad an Gewalt erreicht, wie das Niederbrennen von Häusern, den Ausschluss von Konvertierten aus ihren Gemeinden und sogar bis hin zum Mord. In anderen Zusammenhängen betreffen die Konflikte, die mit Menschenrechtsverletzungen zusammenhängen, Indianer wie Mestizen und auch Amtsträger der Gemeinde-, Bundesstaats- und sogar Bundesregierung. Die Zahl der darin verwickelten Personen steigt. Die Konfliktquellen nehmen vielfältige Gestalt an, und die Forderungen und Bedingungen für eine Konfliktlösung werden damit immer komplexer.

An dieser Stelle sollte das Beispiel eines 1992 organisierten Kampfes für Menschenrechte genannt werden: *Xi Nich* [sic!]: *la marcha por la paz y los derechos humanos de los pueblos indígenas* (Ameisen: der Marsch der indigenen Völker für den Frieden und die Menschenrechte). Das war eine Bewegung der Ch'ol-Indianer, die durch die Arbeit von Katholiken und jesuitischen Missionaren der Zona Norte organisiert worden war. Aufgrund der Erfahrung von

Missständen, Spannungen und Konflikten forderten sie die Einhaltung der Menschenrechte und Gerechtigkeit, auch angesichts der Übergriffe der eigenen Amtsträger. Nachdem sie sich zum *Comité de Defensa de la Libertad Indígena* – CDLI (Komitee zum Schutz der indigenen Freiheit) und den Organisationen *Unión de Comunidades Indígenas de La Selva de Chiapas* – UCISECH (Vereinigung indianischer Gemeinden von La Selva de Chiapas) und *Tsoblej Yu'un Jwocoltic* (Zusammenschluss wegen unserer Not) zusammengefunden hatten, brachen sie im März 1992 zu einem Marsch auf, der sie von ihrem Ursprungsort, dem Municipio Palenque, nach Mexiko-Stadt führte. Sie forderten eine Antwort auf eine Reihe von Fragen in Bezug auf die Menschenrechte, einschließlich des Rechts auf kulturelle Identität. Trotz Versuchen der Regierung von Chiapas, mit den Anführern zu verhandeln, konnte sie den Zug nicht aufhalten, der den Bundesdistrikt, die Hauptstadt des Landes, erreichte. Die Verhandlungen wurden schließlich mit der mexikanischen Bundesregierung geführt.

Es wird deutlich, dass sich die Volksbewegungen in Chiapas in den neunziger Jahren die Menschenrechte auf die Fahnen geschrieben haben. Sie bilden das Grundgerüst ihrer Forderungen und Aktivitäten. Diese Ausrichtung kratzt allerdings an den lokalen Machtstrukturen, einschließlich der Kaziken-Strukturen in den indianischen Gemeinden selbst. Die schwache wirtschaftliche Lage, die Krise der politischen Vermittlungsstrukturen sowie die Zunahme von Organisationen mit unterschiedlichen Werten und Interessen haben letztendlich zu einer Ausweitung der Konfliktquellen im Schoß der Gemeinden geführt. Werden dabei Menschenrechte geltend gemacht, so zieht das üblicherweise nicht enden wollende gerichtliche Auseinandersetzungen nach sich. Aus diesen Gründen wird immer häufiger auf den Einsatz von Gewalt zurückgegriffen.

Während in den siebziger Jahren die eher defensiven Kritiken und die Proteste unter dem Programm des Klassenkampfes standen, waren sie dann in den achtziger Jahren vom Diskurs der Menschenrechte und der umfassenden Aneignung der Wirtschafts- und Produktionsräume geprägt. In der Folge des Aufstands der EZLN vom Januar 1994 begann ein neues Kapitel in der Ausrichtung indigener Organisationen: die Hervorhebung der Menschenrechte verfestigte sich in dem Maß, dass sie schließlich zu einer Politik der Ethnizitäten führte. Die lokalen, nationalen und internationalen NRO, die Basisgruppen und viele

politische Organisationen unterstützten die besagte Forderung und gaben ihr damit einen hochpolitischen Anstrich. Die Sprecher fordern sogar, "als politische Akteure für eine weiterreichende Gemeinschaft anerkannt zu werden", und sie verpflichten sich Zielen, deren Auswirkungen "mehr die Gesellschaft in ihrer Gesamtheit betreffen, als nur die eigene Gruppe selbst" (Offe 1988: 176).

Heute besteht die neue Ausrichtung der indigenen Organisationen und der sie flankierenden NRO in der Forderung nach Autonomie der indigenen Völker. Zum einem gibt es da die indianischen Organisationen, die sich im Rahmen des Zapatismus bewegen, und solche, die in irgendeiner Weise an die Arbeit der Diözese von San Cristóbal und die ihnen nahe stehenden NRO gebunden sind. Zum anderen gibt es einen weiteren Zusammenschluss indigener Kollektive, die heute die *Regiones Autónomas Pluriétnicas* (RAP) bilden.¹⁴ Sie wurden im Rahmen der nationalen indigenen Bewegung gegründet, deren Forderung schon seit langem die Autonomie der indianischen Völker Mexikos ist. Außerdem gibt es die traditionellen indianischen und bäuerlichen Organisationen, die sich für die Autonomie der Gemeinden einsetzen. Wegen der Nicht-Unterzeichnung des Abkommens von San Andrés kam es zu einem politischen Aktivismus mit der Ausrufung von autonomen Gemeinden. Vorläufer dazu war die Erklärung der EZLN von Ende 1994, 38 "rebellische" Municipios zu bilden, um dem von ihr favorisierten Parallel-Gouverneur, der sich ebenso in Rebellion befand,¹⁵ institutionelle Ansprechpartner zu verschaffen.

Die intra- und intergemeinschaftliche Gewalt ist heute weit verbreitet. Zu den parteipolitischen und religiösen Konflikten kommen noch die Probleme, die durch den Neozapatismus entstanden sind. Die Existenz von zwei lokalen Gewalten auf dem Gebiet vieler Municipios, zum einen der konstitutionellen und zum anderen der "autonomen" und "in Rebellion" befindlichen, bringt ständige Auseinandersetzungen mit sich. Außerdem schafft sie Angst und Gewalt innerhalb

¹⁴ Bis 1998 umfassten die RAP folgende Organisationen: CIPCECH, COCICH, FIPI, OIMI, ORIACH, MODECH, SOCLICH, MUK'TA WINIK, OMPTACH, OMIECH, OCOPECH, FOPACU, OIC, OIS (Burguete 1998: 157). In ihrer Mehrheit sind das Organisationen, die im Zusammenhang mit dem Zapatismus entstanden sind. Einige existieren heute nicht mehr.

¹⁵ Der 1994 unterlegene Gouverneurskandidat Avedaño hatte das Wahlergebnis nicht akzeptiert und eine eigene Regierung gebildet, die allerdings kaum Mittel und Einfluss besaß.

der Bevölkerung, die den beiden konträren Gewalten ausgeliefert ist. Unter dem Vorwurf des Amtsmissbrauchs hat die Regierung zwar einzelne autonome Gemeindeverwaltungen aufgelöst und ihre Anführer verhaftet, die Mehrzahl der betroffenen Municipios lebt jedoch weiterhin zweigeteilt in einem verfassungsmäßigen und einem autonomen Teilbereich. In den Regionen Norte, La Selva und Los Altos besteht ein latenter Krieg zwischen Katholiken und Traditionsanhängern gegen Protestanten, *Priistas* gegen *Perredistas*, Zapatisten gegen Antizapatisten, aber auch *Priistas* gegen *Priistas* und traditionelle Katholiken gegen Katholiken, die die Maximen der Befreiungstheologie verfechten.

Solche Auseinandersetzungen gehören inzwischen zum Alltag: im Norden *Paz y Justicia* (Frieden und Gerechtigkeit) gegen die der PRD nahestehende katholische Organisation *Abuxú-Arrieras Nocturnas* (Nächtliche Wanderameisen) und gegen alle mit der EZLN sympathisierenden Katholiken. Außerdem die mit der PRI verwobenen *Chinchulines* von Chilón und Bachajón gegen die Zapatisten und ihre Sympathisanten. In Los Altos de Chiapas befehden sich Katholiken samt Traditionalisten mit Protestanten und Evangelischen. Die Hitze des Konfliktes verstärkt die Spannungen zwischen einerseits *Perrere*-disten, Zapatisten und zapatistischen Unterstützergruppen und andererseits *Priisten* und *Cardenisten*, die beschuldigt werden, "paramilitärisch" zu sein. In La Selva zeigen sich die Konflikte auch zwischen organisierten Gruppen und politischen Parteien, wobei die größte Auseinandersetzung aber die mit dem Staatsapparat ist. Die brutale Zerstörung autonomer Gemeinden hat die soziale Ordnung der Region erschüttert und macht sie damit täglich verletzbar für offene Gewalt, rechtmäßige und unrechtmäßige.

Ich beende diesen Aufsatz mit der Darstellung einer Organisation, die im Zusammenhang mit der Entstehung der EZLN steht, und deren Anliegen die lokalen Machtstrukturen auf kommunaler Ebene wie auch in den Beziehungen zwischen Gemeinden in Frage stellt und verletzt. Es handelt sich um die Organisation *Las Abejas* (Die Bienen), die heute weltweit bekannt ist, da 45 ihrer Mitglieder in Acteal, einem Dorf im Municipio Chenalhó, im Dezember 1997 umgebracht worden sind. Seit Januar 1994 zieht sich in Chenalhó, das 64 *comunidades* (Dörfer) umfasst, ein gewaltiger Bruch durch die Bevölkerung. Die offene Unterstützung der Zapatisten durch einen Teil der Einwohner

und die Intoleranz der Regierung des Municipio, die der PRI nahe steht, haben die Gemeinden zerrissen: Wo in einem Dorf die Sympathisanten der EZLN in der Minderheit waren, was der Regelfall war, wurden sie gewaltsam vertrieben; wenn dagegen die Sympathisanten der Zapatisten in der Mehrheit waren, kam es zur Vertreibung der priistischen oder cardenistischen Bevölkerung.

Canonal, Chimich, Aurora Chica, Los Chorros, Tzanembolom, Esperanza, Bajoveltic, Pechiquil, Yaxjemel, Yibeljoj sind einige Dörfer, in denen Priisten und Cardenisten die Sympathisanten und Anhänger der Zapatisten aus ihren Wohnhäusern vertrieben haben. Sobald sie aus ihren Häusern geflohen waren, wurden ihre Besitztümer geraubt und ihre Häuser niedergebrannt. In Acteal, X'oyep, Tzajalchen, Polhó und San Cristóbal de Las Casas fand ein Großteil der vertriebenen Familien Zuflucht. Ende 1997 informierte der autonome Rat von Polhó die Medien, dass ungefähr 2.000 Menschen sich ohne Hilfe unter freiem Himmel befänden.

In Chenalhó ist ein starker zapatistischer Einfluss bemerkbar, wenn auch in geringerem Maße als im Municipio San Andrés Larráinzar. Parallel zum offiziellen Municipio bildete sich in Chenalhó ab Dezember 1994 das rebellische Municipio San Pedro Chenalhó, heute Municipio Autónomo Rebelde de Polhó, zu dem 38 zapatistische Dörfer gehören. Das ist der Zahl nach etwas mehr als die Hälfte der Dörfer von Chenalhó. Demographisch dürfte das abgespaltene Polhó dagegen nicht mehr als ein Drittel der Bevölkerung ausmachen. Es hat eine eigene Kommunalverwaltung, unabhängig von den offiziellen Autoritäten im Rathaus von Chenalhó und von allen sonstigen Regierungsinstitutionen. Die Abtrünnigen erhalten Unterstützung durch NRO aus Chiapas und die Diözese von San Cristóbal, außerdem seitens nationaler und internationaler Sympathisanten. In diesem autonomen Gebiet befinden sich sechs Lager mit vertriebenen Anhängern der EZLN. Die Auseinandersetzungen der Priisten und Cardenisten mit dem autonomen Municipio und Sympathisanten der EZLN stiegen so enorm an, dass sie Ende 1997 in dem Massaker von Acteal gipfelten.¹⁶ Jenes wurde so auslegt, als sei es eine von "Paramilitärs" unter Deckung durch Regierungsstellen durchgeführte Tat.

¹⁶ Einzelheiten dazu im Aufsatz von Gabbert in diesem Buch.

Las Abejas ist eine "Gesellschaft bürgerlichen Rechts" im Municipio Chenalhó. Sie bildete sich unter dem Einfluss der Diözese San Cristóbal, besonders des früheren Bischofs Samuel Ruiz García und seines Mitarbeiters Raúl Vera. Diese enge Beziehung ermöglicht es den *Abejas*, sich als eine christliche Gemeinde zu empfinden, die in einem Zustand von Armut, Marginalisierung und territorialer Bedrohung die christlichen Werte von Opfer und Hoffnung verinnerlicht. Sie kämpfen über die Medien und nationale und internationale Foren für die Unterzeichnung des Abkommens von San Andrés und für "eine Regierung, die vom Volk ernannt wird, die gehorchend regiert, damit sie eine neue Verfassung und ein neues Mexiko entwickelt" (*La Foja Coleta* 18.2.2000). In ihrem alltäglichen Leid fordern sie Gerechtigkeit für ihre Toten und Strafen für die priistischen und cardenistischen "Paramilitäre", die sie als die Urheber des Massakers beschuldigen.

Angesichts der zunächst ablehnenden Haltung der Regierung wiesen die *Abejas* nachdrücklich auf die Bedrohung durch "Paramilitäre" hin. Sie weigerten sich lange Zeit, Verhandlungen mit der Regierung aufzunehmen, von der sie nur das Schlechteste erwarteten. Und sie weigerten sich, in ihre Gemeinden zurückzukehren, da sie neue Attentate befürchteten.¹⁷ In den Lagern, weit weg von ihren kleinen Kaffeepflanzungen, von denen sie das Notwendigste an Geldeinnahmen erhielten, sind ihre Möglichkeiten des biologischen und sozialen Überlebens von der Unterstützung durch nationale und internationale NRO sowie die Diözese von San Cristóbal abhängig. In Acteal arbeiten deshalb heute Katecheten, Gesundheitsdienste, Komitees für Frauen, für Menschenrechte, außerdem Künstler, Bildungsreferenten und andere.

Die autonome Gemeinde von Polhó und *Las Abejas* von Acteal schätzen die Hilfe durch nationale und internationale NRO und Sympathisanten. Dennoch sind sie sich bewusst, dass diese Hilfe in Zukunft geringer ausfallen oder auch ganz verschwinden kann. Dies

¹⁷ Im Sommer 2001 sind einige Gruppen von *Abejas*, wie auch andere Flüchtlinge innerhalb von Chenalhó, in ihre Dörfer zurückgekehrt, zusammen mehr als 2.000 (*La Jornada* 7.8.2001). Ein Jahr später folgte eine ähnlich große Zahl von Rückkehrern.

dürfte dazu beigetragen haben, eine Rückkehr in ihre angestammten Dörfer nun ernsthaft ins Auge zu fassen.¹⁸

5. Abschlusskommentar

Die Gesellschaft von Chiapas zeichnete sich durch Strukturen aus, die in großem Maße vom politischen System Mexikos abhängig und ihm untergeordnet waren. Das begann sich erst in neuerer Zeit zu ändern. Die Bauernorganisationen, die Gewerkschaften, die Industrie- und Handelskammern sowie die Interessenvertretungen von Berufsgruppen waren zu konstitutiven Elementen der langjährigen Staatspartei *Partido Revolucionario Institucional* (PRI) geworden. Diese Struktur des Aushandelns von Interessen gelangte 1982 durch den wirtschaftlichen Niedergang und die Einführung des Neoliberalismus als neue Staatspolitik in eine große Krise. Als Konsequenz daraus entwickelte sich eine Atomisierung und gesellschaftliche Fragmentierung. Der Weg über Organisationsformen aus eigener Initiative und die Wiederherstellung von sozialen Bindungen unter moralischen Maßstäben gipfelte in einer Vielfalt von Organisationen, die kein Ende zu nehmen scheint. Chiapas ist ein Beispiel für diese Entwicklung. Entstanden ist eine Unzahl kleiner Kollektive, die zerstreut, instabil und untereinander zerstritten sind.

In diesem Kontext entstand die EZLN. Weil er neue Leitlinien anbot, verwundert es nicht, dass sie nicht allein zur Hauptkraft wurde, die die Träume der Technokratie und des großen Kapitals bedroht, sondern auch zum entscheidenden Katalysator einer großen Anzahl lokaler und nationaler systemgegnerischer Organisationen. Das reicht bis hin zu nationalen und internationalen NRO, die den sogenannten "neuen sozialen Bewegungen" Auftrieb geben. Die EZLN nährte eben die Sehnsüchte von NRO und marginalisierten Gruppen, die durch die aggressive Modernisierung der Ersten Welt an den Rand gedrängt worden waren.

Die lokalen, nationalen und internationalen NRO bilden zwar keinen homogenen Block, sie lehnen aber gemeinsam überkommene Strukturen des Aushandelns von Interessen und politischer Machtaus-

¹⁸ Das Internationale Rote Kreuz hat angekündigt, seine Unterstützung für interne Flüchtlinge in Chiapas drastisch zu verringern (*La Jornada* 27.10.2002, 26.11.2002).

übung ab. Die "neue Politik" hat verschiedene konstitutive Elemente, die den ebenfalls "neuen sozialen Bewegungen" zugrunde liegen, die von den "neuen" Nichtregierungsorganisationen vorangetrieben werden. Ein Element ist die Wiederaufnahme einer sozio-politischen Vision, die bürgernah und staatsfeindlich ist. Ein anderes ist die Suche nach der Wiederbesinnung auf unterdrückte gemeinschaftliche Identitäten, auf der Basis von Themen und Konflikten, denen die physische und kulturelle Territorialität zugrunde liegt. All das erklärt Gemeinsamkeiten mit der EZLN. So gesehen scheint die Globalisierung eine Quelle für Möglichkeiten eines sozialen Wandels zu liefern, der sich auf ein sozial und kulturell verträgliches Programm stützt. Ist dies in Chiapas möglich?

Es wurde dargestellt, dass die Mehrheit der NRO in Chiapas ihre Aktionen auf einen physisch und sozial klar abgegrenzten Raum konzentriert: auf Regionen, Municipios und Dörfer mit hauptsächlich indianischer Bevölkerung. Allgemein gesagt, widmen sie ihre Arbeit in erster Linie der marginalisierten und von den Vorteilen der Entwicklung ausgeschlossenen Bevölkerung. Die Arbeit von NRO in den indianischen Gemeinden ist kein neues Phänomen. Schon seit 1960 konnten die ersten nationalen und internationalen NRO beobachtet werden, die mit Unterstützung der Diözese von San Cristóbal de Las Casas eine systematische Arbeit auf dem Gebiet der Gemeindeentwicklung durchführten. Die Ausweitung ihrer Tätigkeiten wurde von einem dialektischen Prozess des Wandels und der Kontinuität begleitet. Diese Dialektik entspricht den Diskursen und Praktiken der Menschenrechte, der Politik der Ethnizität und der Wiedergewinnung der Diskurse über Natur, Ethik, Moral und Religion.

Trotz alledem sind innerhalb der politischen Handlungen der NRO starke Widersprüche zu bemerken. Seit Beginn des Konfliktes von 1994 betrachtet man die Realität so, als ob das politische Programm der EZLN von der gesamten Gesellschaft von Chiapas getragen werde. Wir haben aber gesehen, dass dies nicht der Fall ist.¹⁹ Die Existenz anderer Organisationen mit anderen Zielen und Projekten ist eine Realität, die letztendlich in der gesellschaftlichen und politischen Dynamik eine wichtige Rolle spielt. Auf der Suche nach ihren Träumen und Utopien negieren die NRO im Umfeld der EZLN gänzlich die kom-

¹⁹ Das zeigt besonders deutlich der Aufsatz von Viqueira in diesem Buch.

plexe historische Dimension der Aufständischen. Sie halten Kriterien, nach denen die "indigenen Völker" in der mexikanischen Verfassung definiert sind, für Realitäten. Das gilt etwa für die Aura, "ursprüngliche" Bewohner zu sein, oder die angenommene unverfälschte Bewahrung ihrer traditionellen Institutionen.

Der größte Widersinn der neuen NRO und ihres politischen Grundmusters ist jedoch die Unterschätzung der Geschichte, der gesamtgesellschaftlichen Bedingungen und des jeweiligen Kontextes. Von deren realistischer Einschätzung hängen aber Erfolg oder Misserfolg von Maßnahmen und soziopolitischen Programmen in Gegenwart und Zukunft ab. Das gläubige Festklammern an das Wunschbild einer "Zivilgesellschaft" als ein homogenes Ganzes führt nicht zum Verschwinden von Unterschieden, sozialen Ungleichheiten und den krasen Widersprüchen, die die Gesellschaften von heute ausmachen.

In Chiapas konzentrieren sich die NRO und ihre Handlungen auf Regionen und gesellschaftliche Gegebenheiten, die es ihnen erlauben, gleichermaßen auf drei Themenbereiche einzuwirken: die Verfechtung der Menschenrechte, die Politik der Ethnizität und die Forderung nach Autonomie der indigenen Völker. Darunter sind zweifellos berechnete und fundierte Forderungen, die dazu beitragen, dass überkommene Macht- und Herrschaftsstrukturen unterhöhlt werden. Chiapas muss jedoch als Ganzes wahrgenommen werden. Die Forderungen und die kämpferischen Bemühungen, sie umzusetzen, können nicht außerhalb des umfassenden Kontextes der Gesellschaft und ihrer strukturellen Widersprüche durchgesetzt werden. Dazu gehört auch der Prozess der Aufweichung und Fragmentierung der Verhandlungsstrukturen, der bei den schlechter gestellten Bevölkerungsgruppen zu beobachten ist. Der Prozess verläuft unter den Rahmenbedingungen der Proletarisierung und Semiproletarisierung, und er ist vor allem geprägt durch die Bedrängung der kleinbäuerlichen und indianischen Landwirtschaft in ihrem Überlebenskampf und dem Problem, eine ständig anwachsende Bevölkerung ernähren zu müssen. Diese Rahmenbedingungen können nicht einfach beiseite geschoben werden.

Literaturverzeichnis

- ADICH (1995): *Las organizaciones de la sociedad civil en Chiapas*. San Cristóbal de Las Casas.
- Burguete Cal y Mayor, Araceli (1998): "Chiapas: autonomías indígenas. La construcción de los sujetos autonómicos". In: *Quórum* (Mexiko), 7, 60, S. 117-159.
- Espacio Civil por la Paz (1994): *¿Hacia una nueva vereda de desarrollo?* Mexiko, mimeo.
- Hernández Navarro, Luis/Vera Herrera, Ramon (Hrsg.) (1998): *Acuerdos de San Andrés*. Mexiko: Ediciones Era.
- INEGI (2001): *Anuario Estadístico: Chiapas. Edición 2001*. Aguascalientes: Instituto Nacional de Estadística, Geografía e Informática.
- La Foja Coleta*. Tageszeitung. San Cristóbal de Las Casas.
- La Jornada*. Tageszeitung. Mexiko-Stadt.
- Morales Bermúdez, Jesús (1992): "El Congreso Indígena de Chiapas: Un testimonio". In: *Anuario 1991 del Instituto Chiapaneco de Cultura* (Tuxtla Gutiérrez), S. 242-370.
- Obispado de Tuxtla (1997): *La Iglesia Católica en Chiapas*. Tuxtla Gutiérrez.
- Obispos de la Región Pastoral Pacífico-Sur (1984): Informe de trabajo. o.O.
- Offe, Claus (1988): *Partidos políticos y nuevos movimientos sociales*. Madrid: Editorial Sistema.
- Panicht, Leo (1992): "El desarrollo del corporativismo en las democracias liberales". In: Schmitter, Philippe/Lehmbruch, Gerhard (Hrsg.): *Neocorporativismo I. Más allá del Estado y el mercado*. Mexiko: Alianza Editorial, S. 141-172.
- Pereyra, Carlos (1990): *Sobre la Democracia*. Mexiko: Ediciones Cal y Arena.
- Schmitter, Philippe (1996): "¿Continúa el siglo del corporatismo?". In: Alcántara, Rigoberto (Hrsg.): *Teoría del neocorporativismo. Ensayos de Philippe Schmitter*. Mexiko: Universidad de Guadalajara, S. 39-92.
- Secretaría de Agricultura y Recursos Hidráulicos (1992): *Directorio de Organizaciones*. Mexiko.
- Servicio Internacional para la Paz (1997): *Informe* (Santa Cruz, CA), 2, 3 (Juli).
- Tiempo*. Tageszeitung. San Cristóbal de Las Casas.
- Viqueira, Juan Pedro (1995). "Chiapas y sus regiones". In: Viqueira, Juan Pedro/Ruz, Mario H. (Hrsg.): *Chiapas. Los rumbos de otra historia*. Mexiko: UNAM, S. 9-40.
- Villafuerte Solís, Daniel/Mesa Díaz, Salvador/Ascencio Franco, Gabriel/García Aguilar, Ma. del Carmen/Rivera Farfán, Carolina/Lisbona Guillen, Miguel/Morales Bermúdez, Jesús (1999): *La tierra en Chiapas. Viejos problemas nuevos*. Mexiko: Editorial Plaza y Valdés.
- Zermeno, Sergio (1994): "Enseñanzas de la Convención". In: *La Jornada* (Mexiko), 14.8.1994.

Abkürzungen von Organisationen

ADHSS	Asociación de Derechos Humanos Sur-Sureste
ADICH	Asociación para el Desarrollo de la Investigación Científica y Humanística en Chiapas
AEDPCH	Asamblea Estatal Democrática del Pueblo Chiapaneco
CANACINTRA	Cámara Nacional de la Industria de la Transformación
CANIRAC	Cámara Nacional de la Industria de Restaurantes y Alimentos Condimentados
CASFA	Centro de Agroecología San Francisco de Asís
CCESC	Centro de Capacitación en Ecología y Salud para Campesinos
CDHFBC	Centro de Derechos Humanos "Fray Bartolomé de Las Casas"
CDLI	Comité de Defensa de la Libertad Indígena
CEB	Comunidades Eclesiales de Base
CEDECH	Comité Estatal de Defensa Evangélica de Chiapas
CEDIAC	Centro de Derechos Indígenas
CEOIC	Consejo Estatal de Organizaciones Indígenas y Campesinas
CESSC	Centro de Capacitación en Ecología y Salud para Campesinos
CETAMEX	Centro de Estudios de Tecnología Apropriada para México
CIACH	Centro de Información y Análisis de Chiapas
CIAM	Centro de Investigación y Acción para la Mujer
CIEPROD	Centro de Investigaciones, Estudios y Promoción de los Derechos Humanos
CIPCECH	Consejo Indígena Popular del Estado de Chiapas
CIREFCA	Confederación Internacional sobre Refugiados Centroamericanos
CISC	Centro de Investigación en Salud de Comitán
CIUSPAZ	Espacio Ciudadano por la PAZ
CLSS	Comité Local de Solidaridad Social
CNC	Confederación Nacional Campesina
CND	Convención Nacional Democrática

CNG	Confederación Nacional Ganadera
CNI	Comité Nacional Independiente Pro-Defensa de Presos, Desaparecidos y Exiliados Políticos
CNOC	Coordinadora Nacional de Organizaciones Cafetaleras
CNOP	Confederación Nacional de Organizaciones Populares
CNPI	Coordinadora Nacional de Pueblos Indios
COAO	Coalición de Organizaciones Autónomas de Ocosingo
COCEI	Coalición Obrera Campesina Estudiantil del Istmo
COCECH	Coalición de Organizaciones Ciudadanas del Estado de Chiapas
COCICH	Convergencia de Organizaciones Indígenas Campesinas de Chiapas
COCOPA	Comisión de Concordia y Pacificación
CODAIF	Comité Diocesano de Ayuda a Inmigrantes Fronterizos
COLEM	Colectivo de Mujeres de San Cristóbal
COLPUMALLI	Coordinadora de Organizaciones en Lucha de los Pueblos Mayas
COMAR	Comisión Mexicana de Ayuda a Refugiados
CONAVIGUA	Coordinadora Nacional de Viudas de Guatemala
CONDEG	Consejo Nacional de Desplazados Guatemaltecos
CONONGAR	Coordinadora Nacional de Organizaciones No Gubernamentales de Ayuda a Refugiados en México
CONPAZ	Coordinadora de Organismos no Gubernamentales por la paz
CRIACH	Consejo de Representantes Indígenas de los Altos de Chiapas
CROM	Confederación Regional Obrera Mexicana
CTM	Confederación de Trabajadores de México
DESMI	Desarrollo Económico Social de los Mexicanos Indígenas
ECOSFERA	Centro de Estudios para la Conservación de los Recursos Naturales
EZLN	Ejército Zapatista de Liberación Nacional
ESPAZ	Espacio Civil por la Paz

FAC-MLN	Frente Amplio por la Construcción del Movimiento para la Liberación Nacional
FAO-MLN	Frente Amplio para la Organización del Movimiento de Liberación Nacional
FIPI	Frente Independiente de Pueblos Indios
FOPACU	Fomento al Patrimonio Cultural
FUNDAMAT	Fundación Mexicana para el Manejo de Areas Tropicales
FZLN	Frente Zapatista de Liberación Nacional
INAREMAC	Instituto de Asesoría Antropológica para la Región Maya
ISMAM	Indígenas de la Sierra Madre de Motozintla "San Isidro Labrador"
KNAM CHOCH	"Nuestra Madre Tierra"
MODECH	Movimiento Democrático de Chalchihuitán
MUK'TA WINIK	"Hombre Grande"
OCOPECH	Organización Campesina Obrera Popular del Estado de Chiapas
OIC	Organización Indígena de Cancuc
OIMI	Organización Independiente de Mujeres Indígenas
OIS	Organización Indígena Samel Satik
OMIECH	Organización de Médicos Indígenas del Estado de Chiapas
OMPTACH	Organización de Médicos y Parteras Tradicionales de Los Altos de Chiapas
ORCAO	Organización Regional de Cafeticultores de Ocosingo
ORIACH	Organización Regional Indígena de Los Altos de Chiapas
ORPI	Organización Regional de Pueblos Independientes
PAT POT	Proyectos de Asistencia Técnica en la Producción Orgánica
PRD	Partido de la Revolución Democrática
PRI	Partido Revolucionario Institucional
PROCOMITH	Programa de Colaboración sobre Medicina Indígena Tradicional y Herbolaria
PRODUSSEP	Promoción de Servicios de Salud y Educación Popular

PT	Partido del Trabajo
RAP	Regiones Autónomas Pluriétnicas
SARH	Secretaría de Agricultura y Recursos Hidráulicos
SEDESMA	Centro de Derechos Humanos de la Sierra Madre del Sur
SEDESOL	Secretaría de Desarrollo Social
SIPAZ	Servicio Internacional para la Paz
SNTE	Sindicato Nacional de Trabajadores del Estado
SOCAMA	Solidaridad Campesina Magisterial
SOCLICH	Sociedad Civil en Lucha Indígena
SSS	Sociedad de Solidaridad Social
TADAS	Tecnología Apropriada para el Desarrollo Agropecuario y Servicios
UAIM	Uniones Agrícolas Industriales de la Mujer
UCISECH	Unión de Comunidades Indígenas de la Selva de Chiapas
UMOI	Unidad del Movimiento de Organizaciones Independientes
UNCAFESUR	Unión de Productores de Café de la Frontera Sur
UNHCR	United Nations High Commissioner for Refugees
URCI	Unión de Representantes Campesinos Indígenas
U.U.	Unión de Uniones Ejidales y Grupos Campesinos Solidarios de Chiapas